

Umweltschäden machen immer mehr Kinder krank

Autor(en): **Bonnet**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **50 (1993)**

Heft 10: **Stress : im richtigen Moment loslassen**

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umweltschäden machen immer mehr Kinder krank



Mensch, Tier- und Pflanzenwelt sind eine Einheit: Wenn's den einen gut geht, geht's auch den andern nicht schlecht.

Immer mehr Kinder leiden unter Allergien und Krankheiten, die durch die zunehmende Schadstoffbelastung unserer Umwelt ausgelöst werden. Neurodermitis, Heuschnupfen, Asthma oder Lebensmittelallergien bei Kindern stellen heutzutage viele Familien vor grosse Probleme. Es sei jedoch nicht nur eine Angelegenheit von Müttern, Vätern und Kinderärzten, sich darum zu kümmern, sondern wir alle müssten uns für die Verbesserung der Lebens- und Umweltbedingungen einsetzen, meint Dr. med. Eckhard Bonnet, Kinderarzt in Reutlingen, sonst würden wir «zur bösen Stiefmutter, die den Kindern die Zukunft stiehlt». Die «Gesundheits Nachrichten» unterhielten sich mit Dr. Bonnet an der Ärzte- und Heilpraktiker-Fachausbildung der Bioforce in Roggwil.

GN: Herr Dr. Bonnet, was hat Sie als schulmedizinisch ausgebildeter Arzt für Kinderheilkunde und Sportmedizin zur Bioforce nach Roggwil geführt?

Dr. Bonnet: Ich schätze und achte die Lebenseinstellung und Leistungen von Dr. Alfred Vogel sehr. Die medizinischen Präparate, die Dr. Vogel entwickelt hat, setze ich mit grossem Erfolg in meiner Praxis ein, die ich zusammen mit meiner Frau, Dr. med. Magdalene Bonnet, führe. Die Philosophie, die hinter den Bioforce-Medikamenten und -Lebensmitteln steht, überzeugt mich ebenso wie die Qualität dieser Produkte. Im Laufe meiner Tätigkeit habe ich mich immer mehr der Naturheilkunde und Homöopathie zugewandt, wodurch ich auf die Mittel von Alfred Vogel gestossen bin.

GN: Herr Dr. Bonnet, Sie haben den Begriff Ökopädiatrie entscheidend mitgeprägt und führen eine der ersten Praxen für Ökopädiatrie in der Bundesrepublik. Können Sie uns erklären, was mit diesem relativ jungen Teilgebiet der Kinderheilkunde gemeint ist?

Dr. Bonnet: Die Ökopädiatrie beschäftigt sich mit der Diagnostik und Therapie von umweltbedingten Krankheiten bei Kindern. Sie versucht auch, vorbeugende Massnahmen zu treffen, um solche Krankheiten, zu denen in erster Linie Neurodermitis, stoffwechselbedingte Ekzeme, Asthma und Allergien gehören, zu vermeiden, z.B. durch eine gesunde Ernährung und Lebensführung von Mutter und Kind. Die Umwelt, in der die Kinder heute aufwachsen, ist von zahl-

reichen Schadstoffen erfüllt. In der Ökopädiatrie werden die Auswirkungen der Luftschadstoffe, der Schadstoffe im Wasser, in der Nahrung einschliesslich der Nahrungsmittelzusätze, des UV-Lichts, des Ozons und der Radioaktivität berücksichtigt.

GN: Die Ökopädiatrie beschäftigt sich aber doch auch mit den Auswirkungen der industriellen Wohlstandsgesellschaft, also zum Beispiel mit der individuellen Wohn- und Lebenssituation oder der Auflösung von Grossfamilien.

Dr. Bonnet: Das ist richtig, denn belastende Umweltfaktoren haben längst Einzug in die Familie und das Kinderzimmer gehalten. Viele Möbel, z.B. aus Pressspanplatten, enthalten Formaldehyd, in Spieltieren aus Stoff, in Rauhfaserpapeten, Leimen, Gummiartikeln, Kunststoffen und vielen anderen Gegenständen oder Präparaten steckt diese chemische Substanz, die in Verbindung mit anderen Belastungen wie Lärm, Luftverschmutzung oder Amalgam eine allergische Reaktion beim Kind verursachen kann.

GN: Worauf sollten Eltern denn abgesehen von umweltverträglichem Material bei der Kinderzimmereinrichtung achten?

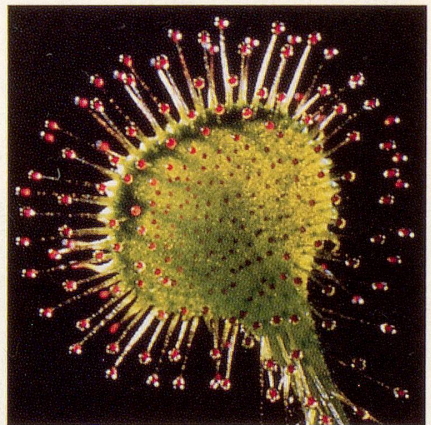
Dr. Bonnet: Der Schlafbereich sollte frei von jeglichem Elektromog sein, darunter fällt zum Beispiel ein Fernseher, der nicht ausgeschaltet ist, sondern über Nacht auf Ruhstellung steht. Ausserdem ist die Stellung des Betts ganz wichtig. Mitunter haben Bettnässen oder Asthma eine einfache Ursache: das Bett steht auf einer Wasserader. Dabei ist es ein Leichtes, mit der Wünschelrute solche Fehler zu vermeiden und das Bett nicht an mit Erdstrahlen belasteten Stellen zu plazieren.

Hinsichtlich der sozialen Situation der Kinder, die häufig mit Einsamkeit und zuviel Fernsehkonsum zu umschreiben ist, bemühen wir uns seit langem um Veränderungen. So haben meine Frau und ich uns unter anderem dafür eingesetzt, dass drei Kinderkrankenschwestern unseren Praxisbetrieb unterstützen, indem sie den Müttern zu Hause helfen, die Behandlung ihrer kranken Kinder richtig durchzuführen, ihnen zeigen, wie man einen Wickel richtig anlegt oder sie bei der Ernährungsumstellung beraten. Auf diese Weise können Kinder im häuslichen Umfeld genesen, was oft den Heilungsprozess unterstützt. Eine weitere wichtige Einrichtung, der wir Starthilfe gegeben haben, ist das Tagesmüttermodell. Etwa 15 aktive Mütter betreuen abwechselnd 20 bis 30 Kinder, so dass den einzelnen Müttern mehr Zeit zur Verfügung steht und die Kinder andererseits in einem grossfamilienähnlichen Rahmen Halt finden. Darüber hinaus haben wir einen Körperbehindertenverein

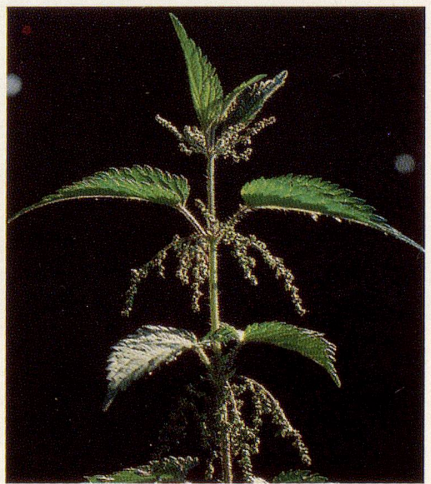
Echinaforce, Drosinula und Urticalcin bzw. Urtica dioica-Tinktur sind für Dr. Bonnet unverzichtbar bei der Behandlung von kranken und kränkelnden Kindern.



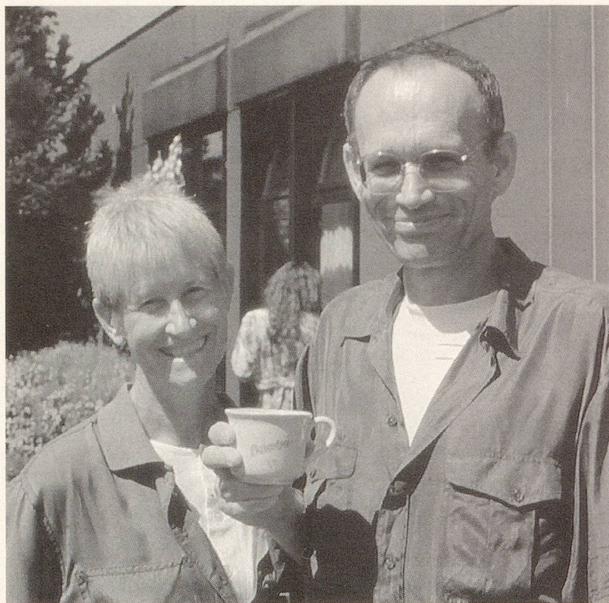
Echinacea purpurea (Roter Sonnenhut)



Drosera rotundifolia (Sonnentau)



Urtica dioica (Brennnessel)



Dr. Bonnet und seine Frau sind im Bereich Kind und Umwelt mit grossem Engagement tätig.

aufgebaut und arbeiten mit Elterninitiativen, Ökologen, Pädagogen und anderen Fachleuten zusammen.

GN: Herr Dr. Bonnet, Sie legen, wie Alfred Vogel, den Müttern dringend ans Herz, ihre Kinder möglichst naturbelassen und vollwertig zu ernähren. Dies raten Sie nicht zuletzt, weil Allergien auf Nahrungsmittel in immer stärkerem Ausmass um sich greifen, besonders beim Nachwuchs.

Dr. Bonnet: Die Ernährung ist eine der Hauptschadstoffquellen. Nach Meinung der Weltgesundheitsorganisation wird im Jahr 2000 jedes Kind eine Allergie haben. Kaum ein Kind wird heutzutage gesund und vollwertig ernährt. Durch Schadstoffbelastung und Düngung sind die Nahrungsmittel ärmer an

Spurenelementen und Vitaminen. Durch Neuzüchtung haben sich viele Nahrungsmittel in ihrer Zusammensetzung verändert, vor allem die Eiweissstruktur, die uns noch nicht bekannt ist. Während der Mensch auf altbekannte Nahrungsmittel neutral reagiert, entwickelt er bei veränderten Nahrungsmitteln sehr leicht Unverträglichkeiten oder Allergien, zum Beispiel auf Weizen, Kuhmilch, Hühnereier und Mais. Im Übrigen sind gerade diejenigen Pflanzen und Tiere allergieauslösend, die selbst im Stress leben.



Kinder brauchen keine zusätzlichen Vitamine, wenn sie möglichst naturnah und vollwertig ernährt werden.

GN: Wie darf man das verstehen? Sind Ihrer Meinung nach Tiere, die unter der Belastung von Massentierhaltung, Kraftfutterzusatz und Hochproduktivität ein qualvolles Leben fristen, wie Schweine und Hühner, selbst anfälliger für Allergien?

Dr. Bonnet: Diese Tiere und Pflanzen, wie hochgezüchtetes Getreide oder Mais, müs-

sen sich ihrerseits gegen die vielfältigen neuen Schadstoffe wehren, sie erkranken dadurch und bilden sogenannte Stressproteine aus. Diese dem Menschen unbekanntem Eiweisskörper führen dann über die Nahrungsaufnahme vermehrt zu Allergien und Unverträglichkeiten.

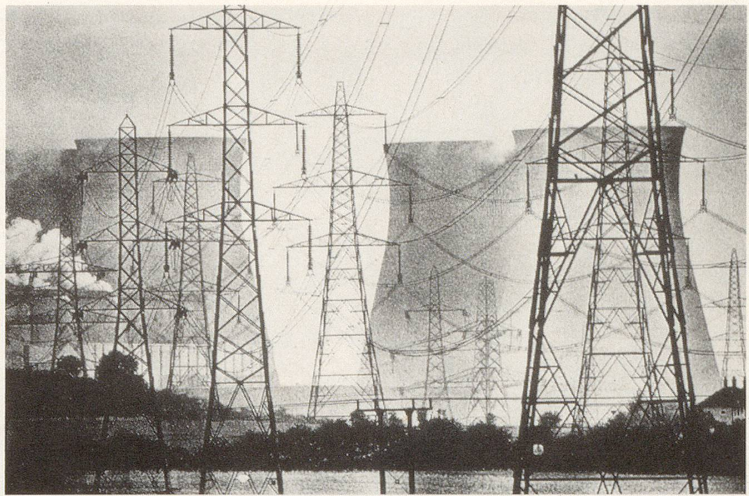
GN: Lässt sich dieser Prozess auf andere Pflanzen, die zum Beispiel Heuschnupfen auslösen, übertragen?

Dr. Bonnet: Ja, das kann man so sagen. Denken Sie zum Beispiel an eine Birke, die am Strassenrand steht, Lärm und Abgasen ungeschützt ausgesetzt ist; dieser Baum enthält in den Blütenpollen nicht nur Giftstoffe, sondern eben auch die besagten Stressproteine, die bei manchen Menschen dann wiederum eine Birkenpollenallergie auslösen.

GN: Zum Abschluss würden wir gern erfahren, wie Sie in Ihrer Praxis gegen Heuschnupfen vorgehen.

Dr. Bonnet: Vorbeugend behandle ich Heuschnupfen 4 bis 6 Wochen vor Ausbruch der Symptome mit dem homöopathischen Komplexmittel Pollinosan. Wenn der Heuschnupfen schon eingetreten ist, habe ich die grössten Erfolge erzielt mit einer Potenzierung von Pollinosan mit einem Tropfen Eigenblut (bzw. Urin). Diese Behandlung muss der Arzt vornehmen. Nach drei Tagen sind dann trotz sonnigem Wetter die meisten meiner kleinen Patienten beschwerdefrei.

GN: Herr Dr. Bonnet, wir danken Ihnen für das Gespräch. ●



Kühltürme und Hochspannungsleitungen: die Symbole einer naturfernen, entfremdeten Welt. Freilich: Industrie und Energiegewinnung sind notwendig, aber müssen sie deshalb in einem solchen Ausmass unsere Gesundheit und die unserer Kinder gefährden?

Das können Sie tun, wenn Ihr Kind unter Allergien, Asthma oder Neurodermitis leidet!

- Verzichten Sie auf jede Art von Spraydosen.
- Vermeiden Sie belastende Putzmittel. Scheuerpulver aus Wiener Kalk, Essig und Neutralseife genügen.
- Waschen Sie die Kleidung vor dem ersten Tragen. Nur Kleidung aus naturreiner Baumwolle sollte Ihr Kind auf der Haut tragen.
- Verwenden Sie biologische Waschmittel und Essig (im Spülgang), vermeiden Sie Weichspüler und Farbaufheller.
- Bettbezüge sollten aus Baumwolle, Matratzen aus Latex oder Kapok bestehen, am besten eignet sich ein Holzbett mit Lattenrost ohne Metallteile; richten Sie das Kopfende nach Osten oder Norden aus.
- Bevorzugen Sie Möbel aus unbehandeltem Massivholz ohne Lacke, Farben und Polituren und verzichten Sie, wenn möglich, auf Teppichböden.
- Reinigen Sie den Kühlschrank monatlich mit Essigwasser. Entfernen Sie eventuell Topfblumen wegen störender Duftstoffe und Schimmelpilze.
- Ihr Kind sollte täglich ohne Badezusätze bei einer Wassertemperatur von 30 bis 32 °C baden oder duschen.
- Stellen Sie auf naturbelassene Vollwerternährung um.